

## **Atheismus und Glaube – eine Reaktion auf die Diskussion im Hauskreis am 27.03.2008**

Tobias Ennulat, 31.03.2008, Schwanewede

- 1) **Das Gute am Atheismus:** Einige Götter haben zu sterben, denn sie sind nicht real und falsch und nützen auch nichts (der Weihnachtsmann-Wunscherfüllungsgott, der schwache, hilflose Gott, der strenge Rausschmeißergott – an so einen möchte und würde ich auch nicht glauben....).
- 2) **Nicht Äpfel mit Birnen vergleichen:** Die Bibel ist ein Stück altvorderorientalische Literatur. Daher macht es keinen Sinn sie an humanistischen Werten aus der Aufklärung zu messen. Man muss sie mit anderen Schriften der damaligen Zeit und aus dem dortigen Kulturraum vergleichen um sie richtig zu verstehen.
- 3) **Die Voraussetzungen, Prämissen des Atheismus** sind nicht immer ganz falsch. Denn, es stimmt tatsächlich: Gott ist wesentlich größer und beängstigender als die meisten Menschen denken. Die „Furcht Gottes“ von der sowohl im AT als auch im NT gesprochen wird, enthält durchaus auch die Komponente des Fürchtens. In der Bibel wird Gott unter anderem als gewaltiger „Krieger“ bezeichnet (2Mo 15). Allerdings kämpft er nicht ausschließlich für ein bestimmtes Volk, sondern wendet sich auch gegen sein eigenes Volk. Außerdem kämpft er primär in einer für uns unsichtbaren Welt, in der permanent Schlachten geschlagen werden. Ab und zu spiegeln sich diese Kämpfe auch auf Erden wieder (2Mose 15). Allerdings wird mehrfach betont, dass die Aufgabe des Volkes dabei ist, Gott zu vertrauen, nicht jedoch selbst zu kämpfen (2Mo 14). Nur in absoluten Ausnahmefällen, regional und zeitlich strikt begrenzt, verwendet Gott bestimmte Menschen um Gericht an anderen auszuführen, das auch begründet wird („das Maß der Sünde war voll“, die kanaanäischen Völker, die bei der Landnahme vernichtet werden sollten, brachten im Auftrag einer Gottheit ihre eigenen Kinder um und vollbrachten andere Gräueltaten).  
Im Neuen Testament jedoch, wird ausschließlich nur auf einer geistlichen Ebene gekämpft (Eph 6). Kein Volk hat nunmehr Anspruch auf einen göttlichen Auftrag zu einer Gewaltanwendung gegenüber anderen Menschen oder Völkern. Ausdrücklich verboten wird die Anwendung von Gewalt gegen Menschen (Bergpredigt). Stattdessen fordert Jesus, allerdings im völligen Einklang mit dem AT (3Mo 19) sogar, seine eigenen Feinde zu *lieben*.  
Die Schlussfolgerung aus der Wahrnehmung der (teils von Gott mitbestimmten) Kampfszenen in der Bibel, man könne daher nicht an einen solchen Gott glauben, ist daher in Zweifel zu ziehen. Denn *wenn* es ihn gibt und er real ist und kein zahmer Gott ist, sondern gewaltig und fürchterlich, und gleichzeitig gut, dann erhalte ich keinen Wahrschein und bin weder in der Lage noch berechtigt, ihn als Regierungschef der Welt abzuwählen oder aufgrund vermeintlich mangelnder Ethik, Werteorientiertheit abzusprechen Gott zu sein.
- 4) **Hermeneutische Grundregel:** Nicht selektiv lesen. Zusammenhang beachten. Nicht einzelne Stellen auf Kosten anderer Stellen zu sehr gewichten. Eine Gesamtschau tut not.
- 5) **Die Opferrituale im AT:** Für unsere Augen und Ohren mögen die Tieropfer aus alter Zeit brutal und unnachgiebig erscheinen. In der damaligen Zeit und Kultur jedoch waren sie gängiges Mittel der Gottesbegegnung. Im Unterschied zu anderen Religionen, stellt jedoch im AT Gott selbst die Opfer als Geschenk und Möglichkeit eines unbeschadeten Zugangs zu ihm als heiligem und gerechtem Gott dar. Er legt die Opfergesetze, Formen und Möglichkeiten fest (3Mose). Hier steckt schon ein Hinweis darauf, dass nicht der Mensch, sondern Gott selbst den Weg zu ihm frei macht. Außerdem hatte das AT kein magisches Verständnis der Opfer. Entscheidend war hier der Glaube, das Vertrauen auf Gottes Treue und Wahrhaftigkeit, eine Glaubensverbindung, die sich unter anderem im Darbringen von Opfern im Gottesdienst ausdrücken konnte. Im Mittelpunkt der Opfer stand und steht die Versöhnung zwischen zwei Partnern, die sich nicht verstehen, deren Beziehung gestört ist, die sich im großen Versöhnungstag, Jom Kippur, zeigt (3Mo 16). Die Vorstellung, dass ein anderes Lebewesen die Wand, die zwischen beiden Parteien war, durch sein eigenes Opfer einreißen muss, wirkte damals sowohl als pädagogisches Mittel, als auch als ein notwendiges Hinwegtragen von Schuld durch ein stellvertretendes Opfer (hier liegt natürlich wieder die „Crux“ der Sache).

**6) Verschlussache Altes Testament – die verschwiegenen Stellen:** Das Alte Testament strotzt vor Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Das wird oft übersehen und verschwiegen. Wir finden ein Buch wie Hosea und erkennen Gottes unbegreifliche, nachgehende, leidenschaftliche Liebe zu seinen untreuen Menschen! Wir erkennen Gott durch seine Kernbeschreibung, die lautet, dass er „barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue“ ist (2Mose 34,6). Wie ein Mantra zieht sich diese Beschreibung durch das Alte Testament. Wieder und wieder wird sie vor sich hergemurmelt, gesagt und gesungen (z.B. in den Psalmen). Er kümmert sich wie eine Mutter um ihre Kinder. Er setzt sich als Hirt für seine Schafe ein. Er lässt mit sich reden und sich sogar umstimmen und geht fehlbaren Rebellen und Ignoranten mit Geduld und Freundlichkeit entgegen (Abraham und Sodom und Gomorra, Hiskia, Mose und Israel während der Wüstenwanderung und in der Königszeit). Er setzt sich für ein unterdrücktes, von anderen tyrannisiertes und völlig unscheinbares Sklavenvolk ein – und befreit es. Und das zeigt sich immer wieder. Die Gesetzgebung des AT ist die menschlichste der damaligen Zeit. Die Todesstrafe wird selten, bzw. fast nie angewandt. Oft werden Ersatzleistungen für ein Verbrechen, ein Vergehen akzeptiert. Wir sehen ein Buch wie Hohelied und Ruth in einer Zeit der Brutalität und Gewalt (Richter), die in den Diskussionen oft verschwiegen werden, weil sie zeigen, dass es auch Liebe gibt und Treue in der Welt. Nirgendwo im AT wird das Böse gutgeheißen. Viele Erzählungen über Kriege oder Kämpfe werden geschildert, nicht jedoch bewertet, schon gar nicht positiv. Schwierigkeiten haben wir wohl damit, anzuerkennen, dass wir eigentlich alle den Tod verdient haben, weil wir abgeirrt sind, arrogant und autonomiestrebend von unserem Schöpfer. Es ist nach dem Verständnis der Bibel (AT und NT) bereits Gnade und unverdiente Freundlichkeit Gottes, dass überhaupt noch ein Mensch lebt (siehe Noahgeschichte). Denn des Menschen Herz ist trotzig und abgründig (Jer 17,9).

**7) Jesus und sein Sterben am Kreuz:** Was oft als brutale und unnachgiebige Tat des Vaters im Himmel gesehen wird, zerreißt dem Vater in Wirklichkeit das Herz. Denn Gott litt am Kreuz entsetzliche Qualen, und zwar der eine, einzigartige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Sie sind drei und doch eins. Daher ist es falsch zu meinen, dass der Sohn vom Vater auf Reisen geschickt wurde um zu leiden. Er wählte diesen Weg selbst in beständiger Absprache und Abstimmung mit dem Vater und dem Geist. Doch auch hier ist zutreffend zu sagen, dass der Kreuzestod Jesu äußerst brutal und grauenerregend war. Es ist tatsächlich eine Zumutung darin etwas Positives oder gar eine Heilswirkung zu erkennen. Darum redet Paulus von einem Skandal, bzw. von einer Torheit des Wortes vom Kreuz (1Kor 1,18ff.). Es lässt sich vielleicht ansatzweise mit der Fähigkeit Gottes erfassen, etwas Boshafes, Schreckliches zu verwandeln in etwas Gutes. Schönheit aus Dreck hervorzubringen. Auch lässt sich feststellen, dass die abgründige Grässlichkeit und Brutalität des Kreuzestodes Jesu die Abgründigkeit unserer aller Verfehlung und Sünde aufzeigt und enthält. Doch ist mir klar, dass diese Betrachtungsweise auch nicht alles erklärt. Ehrlich gesagt fällt auch mir dieser Punkt manchmal schwer zu fassen.

**8) Der Atheismus hat einiges für sich.** Seine Voraussetzungen die Bibel zu lesen und zu verstehen sind zum Teil wahr, wenn auch größtenteils sehr selektiv und tendenziös. Er verweigert sich, das ganze Bild zu sehen. Dennoch kann man einiges lernen von ihm. Die Spitzen und die beunruhigenden Stellen in der Bibel sollten wir nicht versuchen zu glätten oder wegzudiskutieren. Dazu kann uns eine völlig ehrliche, aufrichtige Leseweise der Bibel verhelfen. Andererseits liest der Atheismus die Bibel natürlich auch mit einer bestimmten Verständnisbrille, wie jeder Mensch es tut. Auch wir. Die Frage ist, ob unsere Verständnisbrille richtig, angemessen und hilfreich ist, die Texte gut zu verstehen. Wie dem auch sei:  $2+2=4$ . Dagegen kann ich nichts tun. „Es gibt keinen Gott, spricht der Narr“. Wer meint, dass es den biblisch offenbarten Gott nicht gäbe, verhält sich so wie eine Playmobilfigur, die behauptet, dass es keinen Playmobilhersteller gäbe und man ihn nicht brauche, bzw. es auch unverantwortlich wäre, an einen solchen zu glauben, weil er sich angeblich nicht nach den allgemeinen menschlichen Werten verhielte.